



DESWOS

DESWOS - BRIEF



NR. 3 / SEPTEMBER 2011
38. JAHRGANG



Aisha Husseni Mvula

Die Marktfrau



Mary Godfrey Ngowo

Die Handwerkerin



Sabina Vincent Qaymo

Die Schneiderin





*Liebe Leserrinnen,
Liebe Leser,*

Karibuni – Willkommen in Tanzania! So begrüßte man die sechs Gäste aus Deutschland am 2. April 2011 in Kisongo, einem Vorort von Arusha in Tanzania. Mit diesem Kiswahili-Gruß lade ich Sie zur Lektüre dieser Ausgabe ein, in der Sie sehr viel über dieses Projekt der DESWOS mit den allein erziehenden Müttern und ihren Kindern in Arusha, Tanzania, erfahren können.

Dieses Projekt war der Schauplatz der Dreharbeiten, für die der Sponsor des Filmprojekts Hans Peter Trampe, Vorstandsmitglied der Dr. Klein & Co. AG, die Drehbuchautorin Heike Keuthen, der Kameramann Arno Canzler und der Tonmann Sven Fackler, begleitet von Winfried Clever und Astrid Meinicke von der DESWOS, vom 2. bis 9. April nach Arusha gereist sind. Was sie dort gesehen und gefilmt haben, ist in über acht Stunden Bildmaterial dokumentiert. Entstanden ist daraus ein 25-minütiger Besuch bei den Müttern und Kindern in Kisongo, zu dem wir Sie jetzt ebenfalls einladen können. Der Film wird künftig bei Veranstaltungen der Wohnungswirtschaft gezeigt und von Hans Peter Trampe und / oder mir vorgestellt werden. Sie können diesen Film auch bei uns bestellen. Ein Anruf (0221 5 79 89-37) oder eine E-Mail an astrid.meinicke@deswos.de genügt.

Begleitend zum Film berichten wir in dieser Ausgabe über Mathilda, Aisha, Mary und Sabina, vier Frauen aus diesem Selbsthilfeprojekt der DESWOS in Arusha. Aisha und Mathilda erzählen von ihren schweren Zeiten vor dem Bau der Siedlung und lassen uns so an ihrem früheren Leben teilhaben. Auch aus den Berichten von Mary und Sabina, die schon seit längerem zum Projekt der DESWOS gehören, wird schnell klar, wie sehr das Projekt der DESWOS ihr Leben und das ihrer Kinder verbessert hat.

Mit Tanzania verbinden wir – aus touristischem Interesse zu Recht – die Serengeti und Prof. Grzimek, den Kilimandscharo und den Ngorongoro-Nationalpark. Die Perspektive auf dieses Land stellt sich für unseren Afrikareferenten naturgemäß anders dar. Winfried Clever gibt Ihnen einen Einblick in seine Wahrnehmung des Landes Tanzania, seiner Menschen und ihrer Lebensumstände. Er bereist seit elf Jahren regelmäßig Ostafrika, berät sich mit unseren Partnerorganisationen und hat ein Auge auf unsere regionalen Hilfsprojekte. Er ist auch zuständig für das Projekt der allein erziehenden Mütter in Arusha.

Mit Auszügen aus seinem Reisetagebuch schildert Hans Peter Trampe, Vorstand der Dr. Klein & Co. AG, seine sehr persönlichen Eindrücke von der Reise. Das gesamte Tagebuch können Sie auf der Webseite der DESWOS lesen. Hans Peter Trampe und seinem Unternehmen danke ich an dieser Stelle sehr herzlich. Ohne seine Überzeugungs- und Tatkraft wäre dieses Filmprojekt nicht möglich geworden. Wir freuen uns sehr, dass wir einen so aktiven und begeisterten Förderer unserer Arbeit gewonnen haben und wir hoffen, dass diese Begeisterung ansteckend wirkt. Bitte lesen und schauen Sie. Ein Echo freut mich sehr.

*Herzlichst
Hr. G. P.*

Georg Potschka
– Generalsekretär –



Tansania – Tanganjika mit Sansibar

Tansania in Ostafrika ist voller Schönheit und Fülle mit einer artenreichen Tierwelt. Die Serengeti und der Ngorongoro-Krater sind die bekanntesten Naturparks, aber auch schlichte Schönheiten gibt es viele: den Kilimanjaro und den Mount Meru, den Victoriasee zwischen Uganda, Kenia und Tansania, den Tanganjikasee auf der Grenze zum Kongo und die weniger bekannten, im südlichen Hochland gelegenen Livingstone Berge oberhalb des Malawisees an der Südgrenze Tansanias. Im Osten endlos weiße Strände des Indischen Ozeans, die hinaufführen nach Dar-es-Salaam, der heimlichen Hauptstadt. Sie brodeln und ihre Straßen sind verstopft mit Autos. Im Hafen endet die alte von den Chinesen erbaute Eisenbahn, die Kupfererz aus dem Norden Sambias holt. Gegenüber befindet sich das ehemalige Sultanat Sansibar, Hauptinsel des Sansibar-Archipels.

Viele Ethnien bevölkern Tansania. Der große afrikanische Grabenbruch, geologisch die Spaltung der Arabischen von der Afrikanischen Platte, gilt als die Wiege der Menschheit. Und lange vor der so genannten Entdeckung durch Europäer – man denke an Livingstone und die Londoner Missionsgesellschaft – wurde die Ostküste Afrikas vom somalischen Horn hinunter bis Madagaskar von Seefahrern und Händlern mit ihren Daus aus dem arabischen und asiatischen Raum befahren.

Marktstände und fliegende Händler sind allgegenwärtig. Tansania lebt von der Agrarwirtschaft und hinzu kommt – Gold. Überhaupt gelten Bodenschätze als Zukunft der Re-

gion. Eine kleine reiche Elite steht einer Mehrheit der Bevölkerung gegenüber, die in Armut lebt und ums Überleben kämpft. Der Sozialismus des heute noch verehrten großen Mannes Julius Nyerere zur Zeit der Konfrontation der Blöcke, galt als eigener afrikanischer Weg, war aber ohne Bestand. Die Abhängigkeit vom Kaffee und von seinen international schwankenden Preisen zwang Tansania wiederholt wirtschaftlich in die Knie.

So wie der Kaffee prägen der ebenfalls als Monokulturen angebaute Tee und die Wälder des importierten Eukalyptusbaumes das Land. Immer öfter auftretende Dürren, die Brandrodung des Urwalds und erodierende Böden machen Tansania zu schaffen. Talsperren versanden und verschlammten die Kraftwerksturbinen, Strom- und Trinkwassermangel sind die Folge.

Eine aus kolonialer Zeit mitgeschleppte und entlang ethnisch-politischer Linien fortbestehende Günstlingswirtschaft stellt effizientes wirtschaftliches Planen und Handeln und letztlich auch Gerechtigkeit und Demokratie in Frage.

Eine basisorientierte Entwicklungszusammenarbeit kann auch dafür Bewusstsein bilden, doch die zivilgesellschaftliche Stärkung ist aufwendig und kann nicht allein durch Projekte der Nicht-Regierungsorganisationen bewerkstelligt werden. Hier muss der strapazierte Begriff guter Regierungsführung, die „good governance“, auch staatliche Unterstützung und den Willen des Einbezugs der Zivilgesellschaft erfahren.

Winfried Clever

DVD-VERSAND

Möchten Sie unsere DVD „Nyumbani“ bei uns bestellen? Dann wenden Sie sich bitte an:
Astrid Meinicke
Telefon 02 21 5 79 89-37
astrid.meinicke@deswos.de



Umzug in eine bessere Zukunft

„Heute sehe ich, dass ich ein Mensch bin!“ Mathilda Ephraim Shoo

Ein Hinterhof in Arusha, verwinkelt und eng. Vor jeder Tür stapeln sich Plastikschüsseln und Töpfe. Junge Mädchen waschen Geschirr in den Schüsseln, kleine Kinder spielen Ball. Einige Hühner laufen frei herum. Die Luft im Innenhof ist drückend, es riecht nach Fisch und – in einer Ecke des Innenhofs nach Toilette. Neun Familien leben hier, in weitgehend fensterlosen Zimmern. Auf zehn Quadratmetern sind ein Bett und ein kleiner Schrank, ein Tisch mit Stühlen, manchmal auch ein Fernseher untergebracht. Küchenutensilien und alles, was man zum Leben braucht, ist in Regalen und unter dem Tisch verstaut. Etwa 60 Menschen leben hier. Für alle gibt es eine einzige Dusche und zwei verdreckte Toiletten.

Hier lebt Mathilda Ephraim Shoo mit ihrer 16-jährigen Tochter Lilian, der 18-jährigen Nichte Jennifer und ihrer fünfjährigen Enkelin Rose. Roses Mutter arbeitet in Dar-es-Salaam und kann sich nicht um ihre kleine Tochter kümmern. Die Großen gehen beide zur Schule. Das ist Mathilda sehr wichtig. Sie arbeitet hart dafür. Ihre Kinder sollen es einmal besser haben als sie selbst.

Mathilda ist 41 Jahre alt. Ständig blickt sie ernst, fast schon mit versteinerten Zügen, in denen sich ihr hartes Leben abzeichnet. Nur als sie endlich den Schlüssel für ihr eigenes Haus erhält, zum ersten Mal die Haustür aufschließt und feierlich alle Räume durchwandert, gefolgt von ihren jubelnden und singenden Freundinnen, sieht man Mathilda lachen und gleichzeitig weinen.

Mathilda ist verheiratet, aber ihr Mann hat sie und die Kinder vor einigen Jahren verlassen. „Es gab immer wieder Streit, wer für den Lebensunterhalt der Kinder auf-



Ein großer Tag: Mathilda beaufsichtigt ihren Umzug

kommt“, erzählt Mathilda. „Er war nicht bereit, sich an den Kosten für Lebensmittel, Schuluniformen und Bücher zu beteiligen.“ Seitdem ist Mathilda allein für den Unterhalt und die Ausbildung der Kinder verantwortlich. Auch die monatliche Miete für das winzige Zimmer von umgerechnet 12,50 € muss sie alleine aufbringen.

Über ihre Trennung und ihre Probleme zu reden, fällt ihr sichtlich schwer. Monika Caspary, die Projektleiterin, spricht einfühlsam mit ihr darüber. Monika ist die lokale Ansprechpartnerin der DESWOS und kennt die Schicksale von Frauen wie Mathilda gut, denn sie lebt seit 20 Jahren in Tansania, zusammen mit ihrem Mann Thomas und den Kindern. Sie und Thomas arbeiten beide für die Nördlich Zentrale Diözese der Evangelisch Lutherischen Kirche in Tansania. Die Diözese mit Sitz in Arusha ist der Projektpartner der DESWOS. Thomas arbeitet hier als Architekt, Monika ist Teil der Frauenabteilung der Diözese. Bei dieser Arbeit hat sie auch Mathilda kennen gelernt.

Mathilda verkauft Second-Hand-Kleidung. Wenn die Großen zur Schule aufgebrochen sind und sie Rose zum Kindergarten gebracht hat, geht Mathilda zur Arbeit und zieht mit ihren Second-Hand-Kleidern durch die Straßen von Arusha. Nur durch ihre Selbstachtung hat es Mathilda heute geschafft. Vor einigen Jahren hat sie sich in der Spargemeinschaft SACCOS einer Gruppe allein erziehender Mütter angeschlossen. Sie haben kleine Beträge gespart, um sich untereinander Kredite zu geben. Aus der lockeren Spargruppe ist eine feste Spar- und Kreditgemeinschaft entstanden. Der dringende Wunsch nach einer sicheren Unterkunft schweißte die Frauen zusammen. Mit Hilfe der ELCT entstand dann im Jahr 2004 das erste Selbsthilfeprojekt der DESWOS des Hausbaus mit allein erziehenden Müttern.

Die Frauen bekommen die Häuser nicht geschenkt. Sie müssen eine Anzahlung leisten und beim Bau eines Gemeinschaftshauses anpacken. Einen Teil der Materialkosten zahlen sie monatlich ab. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und

sie sind stolz, dass sie damit weiteren Frauen zu einem Zuhause verhelfen zu können.

Für 12 Frauen ist es am 2. April 2011 soweit. In einer feierlichen Zeremonie übergibt Thomas Laiser, Bischof der ELCT in Tansania, jeder Frau die Schlüssel für ihr Haus. Zwölf Häuser der neuen Siedlung wurden mit einem fröhlichen Umzug singender Mütter und Kinder eingeweiht.

Sechs Tage später ziehen Mathilda, Lilian, Jennifer und Rose um. Der Moment, als der kleine Transporter in die neue Siedlung einbiegt, vor dem einfachen Haus hält und nach und nach das Bett, den Schrank, Tisch und Stühle ins Haus getragen werden, ist bewegend.

Auf Monikas Frage, wie sie sich fühlt, antwortet Mathilda: „Das ist ein ganz wichtiger Tag. Der wird mein Leben sehr verändern. Das wird mein Zuhause sein, wo ich bleiben kann und mich keiner mehr wegschicken kann. Heute sehe ich, dass ich ein Mensch bin!“



Mathildas letzte große Wäsche vor dem Umzug

DESWOS-Spendenkonto
660 22 21
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Stichwort
WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT

Drei Frauen aus Arusha

Drei Geschichten über ein neues Zuhause für Mütter mit ihren Kindern

**Aisha
Husseni
Mvula**



...die Marktfrau

Die Tomaten türmt sie zu einer kleinen Pyramide auf. Ebenso die Zwiebeln, daneben der Kohl und die Paprika, fein säuberlich getrennt von den winzigen Fischen. Der Stand auf dem abgelegenen Markt in einer Seitenstraße von Arusha ist klein. Aber immerhin, einen Marktstand zu haben, das ist schon etwas. Für Aisha Husseni Mvula ist er ihre Existenz. Wenn die Geschäfte gut laufen, verdient sie umgerechnet etwa 125 € im Monat. Von acht Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags verkauft Aisha Obst und Gemüse. Dann kommt ihr 17-jähriger Sohn Mohammedi aus der Schule und löst seine Mutter ab. Für Aisha geht die Arbeit weiter, sie zieht mit Tomaten, Zwiebeln und Fischen durch die Straßen Arushas. Nur heute nicht. Heute zeigt sie uns ihre Unterkunft.

Aisha hat drei Kinder, aber nur Mohammedi lebt mit ihr in einer Lehmhüttsiedlung in einem winzigen Zimmer in einem heruntergekommenen Stadtteil von Arusha. Dann gibt es noch den zehnjährigen Hussein und die sechsjährige Haziza. Die Beiden leben auf dem Dorf bei Aishas Mutter, sie sind bei der Großmutter besser aufgehoben. Zuhause in der Lehmsiedlung können sie tagsüber nicht ohne Aufsicht bleiben, da Aisha auf dem Markt arbeitet. Eine funktionierende Nachbarschaft, in der man sich abwechselnd um

die Kinder kümmern könnte, gibt es in der Siedlung nicht.

Aisha und Mohammedi bewohnen ein sechs Quadratmeter großes fensterloses Zimmer in der Lehmhüttsiedlung. Sie ist an einem Hang gelegen. „Immer wenn es regnet, schießt das Wasser den Hang hinunter, reißt alles mit, was draußen steht und es läuft über die Lehmschwellen der Häuser in unsere Zimmer“, klagt Aisha. „Einmal mussten wir alle Möbel komplett ausräumen und weiter oben am Hang in Sicherheit bringen.“ Die Eingangstür lässt sich nur einen Spalt öffnen. Mit Bett, Tisch und Schrank ist das Zimmer schon voll. Wir können nur einen Blick hineinwerfen. Der Anblick der bröckelnden Lehmwände und diese bedrückende Enge ist deprimierend. Dass sie für dieses elende Loch über sechs Euro Miete pro Monat zahlen muss, macht uns wütend. Die Beiden müssen dort so schnell wie möglich raus! Ihr Umzug ist jedoch verschoben, weil Aisha erst eine Freundin im Krankenhaus pflegen muss – das hatte sie versprochen. Für Aisha ist das kein Problem. Sie hat so lange gewartet, da machen ein paar Tage auch nichts mehr aus. Sie verabschiedet sich bei uns mit den Worten: „Ich freue mich sehr auf unser Zuhause. Dann kann ich endlich meine beiden Kleinen zu mir holen“. Wie wir wissen, ist sie inzwischen eingezogen.

**Mary
Godfrey
Ngowo**



...die Handwerkerin

Die Frau im blau-weiß gestreiften T-Shirt und der mit Farbe befleckten Arbeitshose ist uns sofort aufgefallen, inmitten der vielen Frauen, die bei der feierlichen Übergabe der Häuser ihre festlichen Kleider und Röcke aus den bunt bedruckten Tüchern trugen. Auch beim späteren Besuch der Häuser in Kisongo, im älteren Siedlungsteil der DESWOS, sehen wir sie wieder, wie sie geschäftig Sand schippt, Eimer schleppt und sich an einer Hauswand zu schaffen macht. Wir wollen wissen, was sie da tut? Etwas verschämt wischt sie sich den Staub aus dem Gesicht, lächelt und antwortet, dass sie ihr Haus mit einem Anbau erweitern will.

Mary Godfrey Ngowo ist gelernte Malerin und lebt seit dem Jahr 2005 in Kisongo in einer Siedlung, die schon ein paar Jahre steht. Mary ist 41 Jahre alt und wohnt mit ihren beiden Söhnen Ibrahim, 18 Jahre und Fadili, 20 Jahre im eigenen Haus. Marys Mann starb 1993 an Malaria. 16 Jahre lang lebte die Familie in einem baufälligen Lehmhaus. Es muss hart gewesen sein, sich als Witwe mit den damals noch

kleinen Kindern durchzuschlagen. Dann hörte Mary von dem Selbsthilfeprojekt der ELCT für allein erziehende Mütter, schloss sich ihnen an und arbeitete schwer, um die Anzahlung für das DESWOS-Haus zusammenzubekommen. „Alleine hätte ich es nicht geschafft, ein Haus zu bauen oder ein Grundstück zu kaufen“, beteuert Mary. „Das Haus hat mein Leben verändert.“ Mary arbeitet jetzt als Malerin. Sie verdient gerade genug, um ihre Söhne zur Schule zu schicken und um jeden Monat einen kleinen Betrag zur Seite zu legen. Sie will die ursprüngliche Terrasse mit Wänden schließen und so einen zusätzlichen Wohnraum gewinnen. Stolz deutet sie auf eine neue Dachrinne, die helfen soll, kostbares Regenwasser aufzufangen. Dann stellt sie uns ihren jüngeren Sohn Ibrahim vor und zeigt uns sein aus Pappe gebasteltes Modelhaus. „Das ist mein Traumhaus“, erklärt Ibrahim. „Später möchte ich einmal Architekt werden“. Wir alle freuen uns, es zeigt, dass Ibrahim von seiner Mutter gelernt hat, dass man mit festem Willen und Eigeninitiative etwas erreichen kann.

DVD-VERSAND

Möchten Sie Aisha, Mary und Sabina im Film kennenlernen? Dann bestellen Sie die DVD bei:
Astrid Meinicke
Telefon 02 21 5 79 89-37
astrid.meinicke@deswos.de



**Sabina
Vicent
Qaymo**



...die Schneiderin

Die bunten Gardinen an den Fenstern, fein sauberlich drapiert, sind ein echter Hingucker. Im größten der drei Räume des Hauses hängen Poster an den Wänden mit traditionellen Gewändern, modernen Kleidern, Röcken, Herrenanzügen und Kinderkleidung. Auf einem kleinen Tischchen direkt neben der Haustür liegen Tischsets, Servietten und Kleidung in verschiedensten Designs zur Auslage. Mitten im Raum zwei mechanische Nähmaschinen mit Fußpedal.

Sabina sitzt an einer der Nähmaschinen und versieht gerade ein Kinderkleid mit Falten. Sie zeigt uns ihr gut gefülltes Auftragsbuch. Ihre Kundinnen lieben traditionelle Designs in karierten Stoffen, es sind bei ihr hauptsächlich Haushaltstextilien gefragt: Servietten und Tischdekorationen bietet Sabina als komplette Sets an. Andere wollen ganz praktische Dinge, zum Beispiel wattierte Topflappen. Daran verdient sie nicht ganz so viel, aber für ein Tischset kann sie umgerechnet schon drei Euro nehmen. Stolz zeigt sie uns ihre äußerst perfekte Näharbeit und schenkt uns spontan ein ganzes Set. Das wertvolle Geschenk dürfen wir natürlich nicht ausschlagen. „Wenn ich Glück habe, bekomme ich für das aufwendige Kinderkleid hier vier Euro“, erklärt Sabina und zeigt auf das hübsche Kleid auf

der Nähmaschine. „Aber so ein Auftrag ist selten“.

Sabina ist 32 Jahre alt und hat eine kleine Tochter namens Domina. Sie lebt bei ihrer Tante, weil Sabina länger krank war und weil sie das Geld für die Schulbücher, das Essen und die Schuluniform nicht bezahlen kann. Sobald die Geschäfte besser laufen, will sie Domina zu sich holen.

Erst später fällt uns im Raum eine jüngere Frau auf, die mit der Hand Nähte versäumt. Stolz erzählt Sabina, dass sie ihr das Nähen beibringt. Wie schön zu wissen, dass Sabinas Haus nicht nur als Wohnhaus, sondern auch gleichzeitig als Nähwerkstatt und Ausbildungsstätte genutzt wird.

**DESWOS-Spendenkonto
660 22 21
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Stichwort
WOHNEN IST EIN
MENSCHENRECHT**



Sabinas ganzer Stolz



wohnen!



Aisha mit ihrem Sohn
im neuen Haus

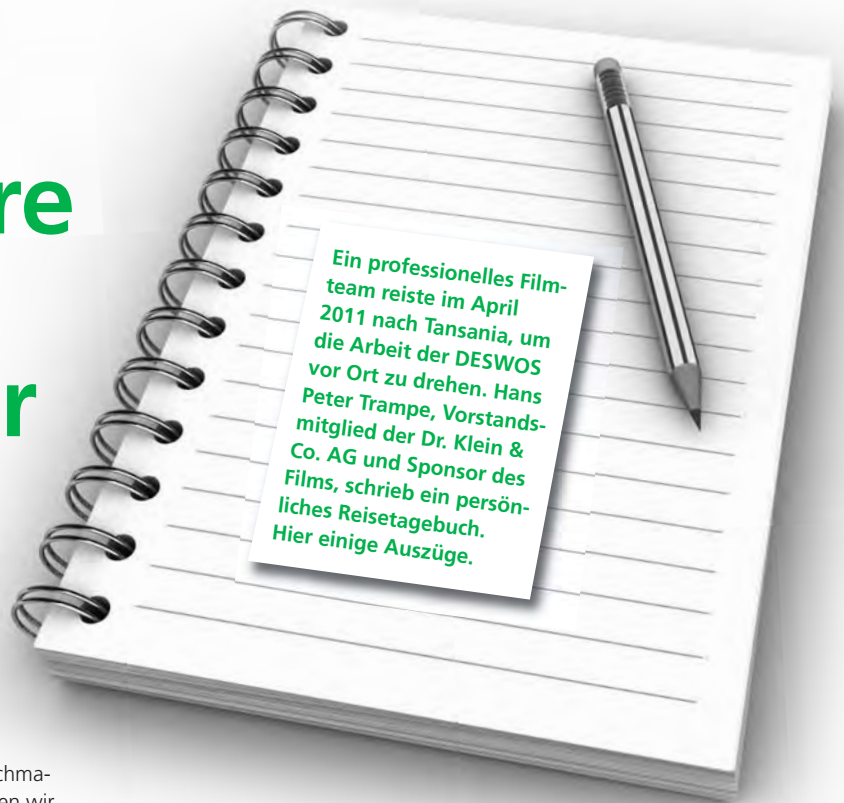


...glücklich im neuen
Haus!



Mary hat einen Traum...

„Bringt unsere Arbeit den Menschen vor Ort etwas?“



Ein professionelles Filmteam reiste im April 2011 nach Tansania, um die Arbeit der DESWOS vor Ort zu drehen. Hans Peter Trampe, Vorstandsmitglied der Dr. Klein & Co. AG und Sponsor des Films, schrieb ein persönliches Reisetagebuch. Hier einige Auszüge.

1. April 2011

... ich (bin) so aufgeregt, wie ich es schon lange in meinen Leben nicht mehr war. Ich verlasse das so sichere Fahrwasser, in dem ich mich sonst bewege. Was wird uns vor Ort erwarten? ... Können wir einen hochwertigen Film produzieren, der unserem Ziel, Werbung für die DESWOS zu machen, gerecht wird? Und vor allem: Bringt unsere Arbeit den Menschen vor Ort etwas?

2. April 2011

Nachdem die tansanischen Zoll- und Visabehörden unsere Nacht nachhaltig verkürzt haben, begann der erste Morgen gleich mit einem Highlight: der Übergabe von zwölf Häusern des dritten Bauabschnitts der Siedlung in Kisongo/Arusha. ... Schon während der Ansprachen war ... eine ungeheure Anspannung, aber auch Ungeduld spürbar. Bei der Übergabe der Häuser entlud sich das in Tränen und Freuden- gesänge gleichzeitig ...

3. April 2011

Winfried Clever, der Projektleiter der DESWOS, hatte uns gewarnt: Der heutige Tag wird heftig werden, denn heute besuchen wir zwei Frauen, die uns zeigen, wie sie zurzeit noch leben ... auf den Besuch war ich also ein bisschen vorbereitet ... Nach ein paar hundert Metern biegen wir von der Marktstraße in eine kleine Seitenstraße, die schon schnell für unser Auto zu schmal wird. Wir folgen dem Weg weiter bis zum Ende der festen Bebauung und stehen an einem Entwässerungskanal oberhalb einer Lehmhüt-

tensiedlung. Durch einen schmalen, abschüssigen Pfad laufen wir zu Aishas Heim – ein Zimmer mit einem Bett, zwei Sesseln und einem Schrank, vielleicht sechs Quadratmeter groß. Hier lebt sie mit ihren zwei Kindern ... sie beklagt sich nicht. Unser Kameramann und mein Freund, Arno Canzler, ... schaut mir in die Augen – wir kämpfen beide, um die Fassung zu bewahren. Winfried bringt es auf dem Punkt: „Jetzt weiß ich wieder mal, warum wir Häuser bauen“.

4. April 2011

... Derweil sehen wir, wie die Frauen Mörtel anmischen, Steine schleppen und den Handwerkern zuarbeiten. Immer mehr wird mir klar, wie komplex Entwicklungshilfe sein muss. Mitfinanzierung und Mitbauen durch die Frauen, örtliche Baustoffe und Handwerker, keine Fix- und Fertigsiedlung bei Übergabe – all dies ist wichtig, um Eigenverantwortung zu stärken und nachhaltig Erfolg zu haben ...

5. April 2011

... Ich darf im Kindergarten eine extra für uns einstudierte Aufführung einfangen (filmen). Es wird getanzt und gesungen ... 20 Kinder wirbeln um mich herum ... jetzt beim Schreiben denke ich wieder zurück an den zweiten Tag, die Kinder dort im Hof oder in der Lehmsiedlung und mir wird wieder bewusst, wie sinnvoll das hier alles ist ...

6. April 2011

... am Sitz des Bischofs müssen die Frauen ihre monatlichen Raten einzahlen. Dabei lässt man ihnen durchaus auch mal drei Monate Zeit, dann wird aber gemahnt. Und wenn überhaupt nicht gezahlt wird, muss die Frau das Haus wieder räumen. Das kommt mir zunächst hart vor, ist aber unbedingt notwendig. Sonst könnte man den Frauen das Haus auch gleich schenken, dann würde aber weder die Eigenverantwortung gestärkt noch eine Nachhaltigkeit gegeben sein. Mir wird immer mehr klar, dass es auch strenge, einzuhaltende Regeln bei solchen Projekten geben muss ...

7. April 2011

... Den Frauen wird ein Heim gegeben, sie können sich Eigentum ... schaffen. Die Handwerker, die die Häuser bauen, oder die Männer, die beispielsweise die Ziegel herstellen, gehen einer geregelten Arbeit nach und können so ihren Familien Sicherheit geben. Die Kinder der Frauen und Handwerkerfamilien, die so behüteter aufwachsen, haben für ihre Zukunft ungleich bessere Voraussetzungen als ihre Eltern. Und so wird eben nicht nur ein paar Dutzend allein erziehenden Frauen und ihren Kindern ein Heim gegeben, sondern es wird ein ganzer Kreislauf in Gang gesetzt ...

8. April 2011

... jetzt dürfen wir Mathilda (bei ihrem Umzug) begleiten ... der Umzug (ist) schon in vollem Gang. Das Bett, die Sessel, der Schrank und unterschiedlichste prall gefüllte Taschen und Tüten sind schnell auf einem LKW verladen, los geht es nach Kisongo. Dort angekommen, sehen wir, das Mathilda in den letzten Tagen den Garten schon umgegraben und begradigt hat. Auch hängen schon einseitig bedruckte, bunte Vorhänge ...! Ich erinnere mich an den Hof – zum ersten Mal seit Jahren kann Mathilda durch ein Fenster nach draußen schauen. Wir fragen Mathilda, wie sie sich jetzt fühlt. Sie antwortet mit zwei knappen Sätzen: „Hier kann mich keiner mehr verjagen.“ und „Jetzt fühle ich mich wie ein Mensch“.



Hans Peter Trampe führte während der Dreharbeiten ein Tagebuch www.deswos.de/aktionen

DESWOS-Wanderausstellung „Not a pretty picture“

Von „fantastische Bilder“ und „fotografisch sehr interessant“, über „zynisch“ bis hin zu „schockierend und unaussprechlich“, alle Reaktionen auf die neue Fotoausstellung der DESWOS gab es. Der Titel „Not a pretty picture“ lässt vermuten, dass es nicht um ästhetischen Bildgenuss geht. Schön sind die Aufnahmen des indischen Fotografen Sudharak Olwe wahrlich nicht. Für diese Ausstellung taucht er in die Lebenswelt der Müllarbeiter in Mumbai ab. Da sind auf einem Foto indische Männer ohne jede Schutzkleidung bis zum Oberkörper in einer Fäkaliengrube stehend oder der Körper eines toten Säuglings auf einer Müllkippe zu sehen.



Solche Bilder übertreffen die Vorstellungskraft eines Mitteleuropäers, meinte eine Betrachterin. Dabei will der Fotograf nicht schockieren. Er sieht sich ganz dicht an der Wirklichkeit der abgebildeten Menschen. Man merkt: Solche Bilder kann nur machen, wer unter diesen Arbeitern ist und mit ihnen leidet. Olwe will auf die Situation der „Unberühmbaren“ in Indien, die als Müllarbeiter tätig sind, aufmerksam machen. Es gehört zum Anliegen der DESWOS, neben der direkten Projektarbeit auch entwicklungspolitische Probleme aufzuzeigen. Auf diese Weise auf die Situation der indischen Müllarbeiter hinzuweisen, gehört dazu. Sei es bei der evangelischen Studentengemeinde in Frankfurt, dem Mieterschutzverein Bonn oder im Franz-Meyers-Gymnasium in Mönchengladbach, wo die Fotos schon gezeigt wurden. Die Motive von „Not a pretty picture“ hinterlassen Spuren. Sie sind ein Stück Erwachsenenbildung für Betrachter mit offenen Augen für die Probleme dieser Welt. Gerne stellt die DESWOS Ihnen die Ausstellung zur Verfügung. Interessierte wenden sich bitte an astrid.meinicke@deswos.de.

Dieses Plakat wirbt für die Ausstellung

Spendenaktion der Innotec zum Kieler-Woche-Symposium

Zum sechsten Mal hatte die Innotec Gruppe am 24. Juni 2011 zum Wohnungswirtschaftlichen Kieler-Woche-Symposium zu aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen der deutschen Wohnungswirtschaft eingeladen.

Gemeinsam boten Innotec Abfallmanagement und Innotec Energiemanagement GmbH während der Ausfahrt an Bord des Zweimastgaffelschoners „Abel Tasman“ ihren Gästen interessante Vorträge und Gelegenheit zum Gedankenaustausch. So verbrachten die Teilnehmer nicht nur einen unterhaltsamen, sondern auch einen thematisch anregenden Tag auf der Kieler Förde.



Für eine Spende an ein Projekt der DESWOS ziehen die Veranstalter der Innotec Gruppe und ihre Gäste an einem Strang

Vortragsveranstaltung der Baugenossenschaft »Wiederaufbau« eG

Im Rahmen ihres 60. Geburtstags lud die Baugenossenschaft Wiederaufbau eG am 15. Juni 2011 zu einer Vortragsveranstaltung mit GdW-Präsident Axel Gedaschko ein. Rund 80 Gäste aus der Wohnungswirtschaft folgten der Einladung zur Vortragsveranstaltung zum Thema „Genossenschaften haben Zukunft“. Als weiteren Redner konnte die Wiederaufbau vdw-Verbandsdirektor Bernd Meyer für ein Grußwort

gewinnen. Da Herr Gedaschko eng mit der DESWOS verbunden ist, bat der Vorstand anstelle von Geschenken um Spenden für Landfrauen aus Tejutepeque in El Salvador. Am Ende der Veranstaltung konnte durch die Großzügigkeit der geladenen Gäste ein Betrag von 2.916 € erreicht werden, den die Baugenossenschaft Wiederaufbau durch eine weitere Spende großzügig auf 4.000 € aufrundete.



Christian Fox (Vorstandsmitglied der »Wiederaufbau«), Bernd Meyer (vdw-Verbandsdirektor), Dietrich Fürst (Aufsichtsratsvorsitzender der »Wiederaufbau«), Axel Gedaschko (GdW-Präsident) sowie Ralf Isensee (Vorstand der »Wiederaufbau«) (von links nach rechts)

90-jähriges Jubiläum der Bau AG Kaiserslautern

Die Gemeinnützige Baugesellschaft Kaiserslautern AG feierte am 6. Juli 2011 ihr 90-jähriges Bestehen. Die Bau AG sieht sich als sozial orientiertes Unternehmen, in dem der Kunde und dessen individuelle Bedürfnisse und Wünsche im Mittelpunkt ihres Handelns steht. Ganz im Sinne dieser sozial orientierten Ausrichtung hat sich die Bau AG dazu entschlossen, statt eine Feier zu veranstalten, für ein Projekt der DESWOS zu spenden. Symbolisch zum Jubiläumstag am 6. Juli überwies die Bau AG 9.000 € für das Projekt barrierefreien Bauens in Idukki in Indien. In diesem Projekt unterstützt die DESWOS behinderte Menschen in abgele-

genen Dörfern durch Umbaumaßnahmen wie etwa Rollstuhlrampen und Haltegriffe, barrierefreie Zugänge im Haus, Anbauten oder Waschräume und Toiletten.

BAUAG.
Kaiserslautern
wohnen · gestalten · leben

MITGLIEDER AKTIV

Geburtstag mit Spendenaktion

Rechtsanwalt Michael Schunke, Vorstand des Bauverein Halle & Leuna eG aus Halle / Saale feierte seinen 50. Geburtstag, zu dem er Freunde und Geschäftspartner zu einem kleinen Empfang in seine Kanzlei eingeladen hatte. Auf Geschenke wollte er gerne verzichten. Stattdessen bat er seine Gäste, für den örtlichen Sportverein und für ein Projekt der DESWOS zu spenden. „Mir ist wichtig, eine soziale Einrichtung hier in Halle zu unterstützen und als Mitglied des DESWOS-Verwaltungsrates auch die Not leidenden Menschen weltweit nicht aus dem Blick zu verlie-

ren“, erläutert Schunke. „Ich freue mich über das Ergebnis von mehr als 1.400 €. Meine Gäste waren sehr großzügig.“ Die DESWOS durfte das Projekt frei auswählen und entschied sich, damit den Bau eines Mädchenwohnheims in Uganda zu fördern. So wird es jungen Mädchen vom Land ermöglicht, eine Ausbildung zu machen.

Von links nach rechts: Michael Schunke, hier mit seinen Gästen Doreen Mottl, Wirtschaftsprüferin im genossenschaftlichen Prüfverband des VdWG Sachsen-Anhalt und Vorstandskollege Guido Schwarzendahl



Mietersolidarität fördert Selbsthilfe in Indien



Foto: Bernd Bohlen, DMB

Als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit den Menschen in Wohnungsnot fördern der Deutsche Mieterbund sowie einige Landesverbände und örtliche Mietervereine in jedem Jahr die DESWOS mit einem Projekt. Es werden jeweils Projekte unterstützt, die auf Basis der Selbsthilfe den Menschen in

Entwicklungsländern den Bau einfacher Häuser ermöglichen. In diesem Jahr wurde auf dem Deutschen Mietertag in Berlin eine Spende von 6.000 € für das Projekt zum Bau von Lehmhäusern in den Nilgiris-Bergen in Südindien überreicht.

Dr. Franz-Georg Rips, Präsident des Deutschen Mieterbundes e.V. (rechts) überreicht Jost Riecke, Verbandsdirektor des VdW Sachsen-Anhalt e.V., in seiner Funktion als Vorstand der DESWOS den Spendenscheck

20 Jahre WBG Arnstadt – Anlass für eine Feier mit Förderprojekt

Die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Arnstadt mbH feierte am 26. Juni 2011 ihr 20-jähriges Firmenjubiläum. Tausende Arnstädter hätten laut Lokalpresse eigentlich feiern können, denn die WBG-Arnstadt beging das Jubiläum mit einem großen Mieterfest und hatte alle Mieter ihrer 3.600 Wohnungen eingeladen. Neben den anerkannten Qualitäten der WBG-Arnstadt als sozialer Vermieter lobten die Gäste, dass das Engagement der Wohnungsbaugesellschaft nicht an den Stadtgrenzen ende. In seiner Einladung bat Geschäftsführer Andreas Adolf um Spenden statt

Geschenke für ein Hausbauprojekt von Landfrauen in El Salvador. „Für uns ist das Recht auf Wohnraum selbstverständlich, für Andere nicht“, erklärte Adolf, der im DESWOS-Verwaltungsrat viele Wohnprojekte kennen gelernt hat. Durch die Spenden der Gäste und eine großzügige Aufstockung der WBG-Arnstadt kommen den Frauen insgesamt über 2.000 € zugute.

Moderator Volker John (rechts) im Dialog mit Geschäftsführer Andreas Adolf in Würdigung des Spendenengagements der Festgäste für die DESWOS



Impressum

ISSN 0935-1809

Erscheinungsweise
Vierteljährlich

Herausgeber
DESWOS e.V.
Innere Kanalstraße 69
50823 Köln
Telefon 02 21 5 79 89-0
Telefax 02 21 5 79 89-99
E-Mail public@deswos.de
www.deswos.de

Verantwortlich: G. Potschka
Redaktion: W. Clever, A. Meinicke,
W. Wilkens

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck bei Quellenangabe honorarfrei; Belegexemplare erwünscht.

Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten; Abonnement mit vier Ausgaben jährlich vier Euro einschließlich Versandkosten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Spendenvordruck bei.

**SPENDENKONTO
DESWOS
KONTO 660 22 21
SPARKASSE KÖLN/BONN
BLZ 370 501 98**

Gestaltung
SATZANSTALT mediendesign

Druck
rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen / Sieg



Förderung nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Recycling: www.pefc.org
Dieses Produkt wurde auf PEFC-zertifizierten Papieren produziert: PEFC/04-31-0829

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

Das Spendensiegel wurde der DESWOS zuerkannt als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.